

PÄDAGOGISCHES RAHMENKONZEPT

FÜR DAS KINDERHAUS
COCOLORES E. V.



EINLEITUNG

Seit fast zwei Jahren bevölkern nun Kinder, Erzieher und Eltern das Kinderhaus des Elternvereins und haben somit der „Idee cocolores“ buntes, vielgestaltiges Leben eingehaucht.

Nun ist es für uns an der Zeit aufgrund der gesammelten Erfahrungen und durchlebten Prozesse ein der Lebenswirklichkeit des Hauses entsprechendes pädagogisches Rahmenkonzept vorzulegen.

Rahmenkonzept deshalb, weil sein Inhalt unser tägliches Denken und Handeln bestimmt und somit unser Leben im Kinderhaus mit den Kindern und Eltern „rahmt“.

In ihm geht es um die Basis unserer pädagogischen Arbeit. Es beinhaltet und beschreibt gruppenübergreifend die Fundamente unseres pädagogischen „Wollens und Strebens“ im cocolores.

Viele dieser Fundamente lassen sich in Leitgedanken verdichten und sind jeweils an passender Stelle fett hervorgehoben.

Dieses Rahmenkonzept wird ständig erweitert. Es beschreibt den aktuellen pädagogischen „Status Quo“ aller Pädagogen hier im Kinderhaus. Detaillierte Ausführungen zum Tagesablauf, Gruppenbeschreibungen und die konkrete Umsetzung dieser pädagogischen Rahmenkonzeption gehören in das pädagogische Handlungskonzept, welches noch zu erstellen ist.



BILD VOM KIND

Kinder sind existentiell soziale Wesen. Sie brauchen ein be-greifbares Gegenüber, zu dem sie eine emotional stabile und tragfähige Beziehung aufbauen können. Dieses sichere Geborgen Sein in Beziehung ist der Ausgangspunkt für die kindliche Entdeckungsfreude und somit der individuellen Wissens- und Weltaneignung.

Das Sich-Binden-Wollen und -Müssen ist zentraler Ausgangspunkt unserer pädagogischen Überlegungen und Bemühungen. (s.a. Thema Bindung in diesem Konzept)

Das Kind konstruiert sich autonom und grundsätzlich nicht direkt von außen beeinflussbar sein Selbst- und Weltbild. Diese Selbstkonstruktion der individuellen Wirklichkeit wird von uns wertgeschätzt und unbedingt anerkannt.

Hieraus leitet sich für uns ein Verständnis von Erziehung ab, welches eher als Begleiten, Ermöglichen und Anregen dieser kindlichen Selbstbildungsprozesse zu verstehen ist als ein gerichtetes „Erziehen zu etwas“.

Das Kind ist für uns ein gleichwertiges, selbstbestimmtes Gegenüber, welches wir in seiner Einmaligkeit wahr- und ernst nehmen.

In einem ständigen Austausch mit ihm (Dialog) versuchen wir ihm Hilfestellungen zu dieser Weltaneignung zu geben. Wir definieren unsere Rolle in diesem Prozess als Vermittler und Übersetzer unseres Kultur-, Werte- und Normensystems.

BINDUNG

Wie bereits unter dem Punkt „Bild vom Kind“ erwähnt wurde, ist eine sichere, stabile Bindung Voraussetzung jeglicher pädagogischer Arbeit zwischen (Bezugs-)Erzieher und Kind. Diese muss langsam und behutsam aufgebaut und immerwährend gepflegt werden. Sie schafft die notwendige emotionale Sicherheit und das Vertrauen in den Erzieher, die neue Umgebung, die Gruppe/ Einrichtung und in die



eigenen Fähigkeiten.

Nur das Vertrauen zu den Pädagogen ermöglicht dem Kind positive Erfahrungen zu machen und sich weiterzuentwickeln. (Selbstwert- und Selbstwirksamkeitsgefühl, Resilienz, **Leitgedanke: Hilf mir es selbst zu tun**)

Kinder brauchen für diesen Prozess nach unserem Verständnis verlässliche, einschätzbare Charaktere als Gegenüber, um sich an ihnen zu orientieren, sie nachzuahmen und auch sich an ihnen zu „reiben“. (**Leitgedanke: Kinder lernen am Vorbild**) Dieses unbedingte Einlassen aufeinander schafft einen emotional sicheren Lern- und Erfahrungsraum für alle Beteiligten. Hier ist wertschätzender Dialog möglich, auch und gerade wenn die Meinungen, Ziele und Bedürfnisse manchmal auseinander gehen.

EINGEWÖHNUNG

Der wohl entscheidendste Punkt für das Gelingen dieser Bindungsprozesse ist der der Eingewöhnung des neuen Kindes. Hier bedarf es eines hohen Einfühlungsvermögens von Seiten des Pädagogen gegenüber dem Kind und den Eltern. Jede Familie bringt andere, individuelle Betreuungsvorerfahrungen mit. Diese müssen kennengelernt, wertgeschätzt und nutzbar gemacht werden. Hierzu bedarf es u.a. eines ständigen Austausches zwischen Erzieher und Eltern. All dies soll die Eingewöhnung für alle Beteiligten so sanft und kurz gestalten, wie es der Individualität des Kindes angemessen ist. Jedes Kind bekommt bei uns die Zeit und den Raum den es braucht. (**Leitgedanke: Schnellstmöglich, aber nicht schneller**)

BILDUNGSVERSTÄNDNIS

Jede Bildung (somit auch die kindliche) ist Selbstbildung. Sie ist immer ganzheitlich und bedarf einer emotional stabilen und gelungenen Bindungserfahrung als Grundlage. (**Leitgedanke: Bildung folgt Bindung**)



Die im Sächsischen Bildungsplan genannten sechs Bildungsbereiche (Somatische, Soziale, Kommunikative, Ästhetische, Naturwissenschaftliche und Mathematische Bildung) sind nach unserem Verständnis nicht als voneinander isoliert zu betrachten. Sie finden sich in unterschiedlichen Gewichtungen und Zusammensetzungen in jedem Tun des Kindes wieder.

Dadurch wird generell der gesamte Kinderhausalltag zum Lern-, Übungs- und Experimentierfeld für das Kind und die ihn umgebenden Erwachsenen. (**Leitgedanke: Das Auge schläft, bis es der Geist mit einer Frage weckt**)

DER SPIELZEUG- UND ANGEBOTSREDUZIERTER ANSATZ

Die Lebenswirklichkeit der Kinder und der Erwachsenen in unserem Kulturkreis hat sich rasant verändert. Kindliche Freiräume werden immer weniger und enger. Gerade der Pisa-Schock hinterließ im Elementarbereich ein Spannungsfeld aus unangemessenen Förderwahn und natürlicher, kindlicher Entwicklung. Das im eigenen Tempo selber Tun, selbst Entdecken und selbst Erleben tritt mehr und mehr in den Hintergrund.

Doch gerade diese Prozesse sind unerlässlich bei der Bildung und Ausformung eines gesunden Selbstwert- und Selbstwirksamkeitserlebens des Kindes und somit der Basis aller weiteren Entwicklungsschritte. Das Kind braucht dafür Zeit (Eigenzeit), einen geschützten, anregenden Rahmen (**Leitgedanke: Der Raum als dritter Erzieher / Die vorbereitete Umgebung**) und vielfältige Bindungs- und Sozialerfahrungen. Dies wird durch die moderne Hirnforschung ausdrücklich belegt. Mono-funktionales Kinderspielzeug und ein Übermaß an durch den Erwachsenen vorstrukturierter, durchgeplanter und an genau zu erreichenden Zielen ausgerichteter Angebotszeit lassen unserer Meinung nach die im Kind angelegten, schöpferischen, kreativen und sozialen Potenziale verkümmern. Offene, wertfreie Materialien und Alltagsgegenstände, die durch das Kind situations- und kontextgebunden ihre Funktion und Bedeutung im Spiel aktiv zugeschrieben bekommen, sind unserer Meinung nach der kindlichen Entwicklung angemessener und zuträglicher und spiegeln auch den pragmatisch



von uns mit den Kindern gelebten ökologischen Ansatz des Kinderhauses wieder.

Aus seiner angeborenen Neugierhaltung heraus beschäftigt sich das Kind mit diesen Materialien und Gegenständen, transformiert und gestaltet sie.

Durch die Auseinandersetzung mit ihnen – allein und im Dialog mit anderen – erweitert das Kind seinen eigenen Handlungsraum und seine Welterfahrung. Die Frage ist also in Bezug auf das angebotene Material nicht „Was kann das?“, sondern „Was ist (bedeutet) es gerade hier und jetzt für mich?“.

All diese Prozesse finden im kindlichen Spiel schwerpunktmäßig ihren Ausdruck. Hierbei halten wir das selbstbestimmte, zeitlich und thematisch nicht von Erwachsenen strukturierte Freispiel für das wichtigste Moment im Kinderhaus und räumen ihm daher ein Höchstmaß an Zeit und Raum im cocolores Alltag ein.

Wir verstehen unsere Rolle auch hier eher als Beobachter, Dialogpartner und Anreger aus einer Haltung des Nicht-Wissens heraus.

PROJEKTARBEIT

Die aus den formulierten Gedanken heraus für uns stimmigste Methode in der methodisch didaktischen Arbeit mit den Kindern ist die der Projektarbeit.

Projektarbeit ist eine Methode des „Entdeckens der Welt“ (Fähigkeiten, Fertigkeiten, die hierbei erlernt werden, können auf andere Situationen im Leben übertragen werden).

Die Themen kommen dabei aus den Kindern selbst (sie werden nicht vom Erzieher vorgegeben).

Alles, was Kinder interessiert, kann zum Projekt werden. Die Dauer eines Projektes ist nicht festlegbar (Projekt kann 1 Tag dauern oder 1 Jahr).

Die Rolle des Erziehers ist dabei die eines nichtwissenden Beobachters und Unterstützers (Material und Räume bereitstellen, Ansprechpartner sein). Die Aspekte verschiedener Bildungsbereiche fließen



in seinen Anregungen mit ein. Er dokumentiert den gesamten Prozessverlauf (Fotos, Zeichnungen) und gestaltet mit den Kindern eine Präsentation ihrer Ergebnisse (Mappen, Vernissage).

Ein typischer Projektverlauf sähe schematisch dann in Anlehnung an Karl Frey so aus:

Projektthema finden – Projektplanung und -vorbereitung – Durchführung (Kernstück) – Präsentation (Mappen, Vernissage) – Reflexion

ERWEITERTE ALTERSMISCHUNG (EAM) UND TEILOFFENE ARBEIT

Im cocolores sind die Gruppengemeinschaften nach dem Konzept der erweiterten Altersmischung (eAM) aufgebaut. 24 Kinder im Alter von 1,5 Jahren bis zum Schuleintritt wachsen hier in einer familienähnlichen Gruppensituation mit drei Pädagogen in Teilzeit auf. Die Anzahl der Kinder unter drei Jahren ist dabei auf in der Regel nicht mehr als sechs festgelegt.

Die eAM bietet aus unserer Sicht viele wertvolle pädagogische Möglichkeiten für die Kinder.

- Es besteht die Möglichkeit, dass Geschwister den Kita-Alltag gemeinsam erleben. (Erleben unterschiedlicher Lebenswelten)
- Verschiedene soziale Verhaltensformen können erfahren werden (Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Empathie), einschließlich verschiedener sozialer Rollen (die Älteren fungieren als Modell/ Orientierung); Verantwortungsgefühl kann herausgebildet werden; eine Rollenflexibilität wird mit zunehmenden Alter erlebt und dennoch bleibt die Kindsebene erhalten
- Betreuungskontinuität bleibt erhalten, längeres gemeinsames Aufwachsen
- Ältere Kinder können Stabilität vermitteln durch ihren festen Platz in der Gruppe und ihre Erfahrungen, die sie bereits gemacht haben

Die eAM stellt aber auch enorme Anforderung an alle Beteiligten.

Für uns Pädagogen gilt es die alters- und entwicklungsbedingten, sowie individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes feinfühlig wahrzunehmen und die Rahmenbedingungen fachlich angemessen anzupassen und in den Gruppenkontext einzubinden.



Gruppe und Individuum müssen gleichrangig im Blick behalten und beobachtet werden. Wir streben in unserer Arbeit täglich nach einer dynamischen Balance zwischen dem Einzelnen und der Gruppe.

Konzeptionell halten wir das System der teiloffenen Arbeit dafür das angemessenste. Die Schaffung von gruppenübergreifenden Funktionsbereichen und -räumen sowie fest installierte alters- und geschlechtsspezifische Angebote schaffen den Rahmen, um den unterschiedlichsten Bedürfnissen der Kinder entgegenzukommen.

Die Schaffung eines individuell passenden Lebens-, Lern- und Erfahrungsraums innerhalb des cocolores für jedes Kind ist dabei unser hohes Ziel.

ÖKOLOGIE

Der cocolores ist ein ökologisches Kinderhaus.

Die Sensibilisierung der Kinder für Umwelt, Natur und ökologische Zusammenhänge und die pragmatische Umsetzung im Kinderhausalltag sind dabei wichtiger und zentraler Teil unserer Arbeit.

Pädagogische Ziele im Bereich der Umwelterziehung bzw. im Bereich der Ökologie sind die Entdeckung, die Sensibilität, das Verstehen und das damit verbundene verantwortungsvolle Handeln mit und in der Umwelt. Wir sehen die Umwelterziehung als ganzheitliche Erziehung.

Alle Sinne der Kinder sollen dabei angeregt werden. Nach außen hin sichtbare Zeichen dieser ökologischen Grundhaltung sind das umweltfreundliche Passivhaus in einer ökologischen Bauweise, die Nutzung ressourcenschonender Techniken (Regenwasserzisterne), die von den Kindern angelegten und gepflegten Nutzgärten und die Bevorzugung regionaler Produkte aus biologischem Anbau bei der Essenszubereitung.



INKLUSION

Jedes Kind betrachten wir als vollwertiges Wesen, unabhängig von seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Kinder mit besonderem Förderbedarf sollen demnach im Kinderhaus einen Ort finden, in dem sie als ganze Persönlichkeit wahrgenommen werden und nicht nur die zu fördernden Aspekte. In zwei Gruppen des Kinderhauses arbeitet neben zwei ErzieherInnen / SozialpädagogInnen jeweils eine heilpädagogische Fachkraft.

Ihre besondere Aufgabe besteht darin in enger Kooperation mit den Eltern des Kindes eine geeignete Unterstützung und Förderung im Gruppenkontext zu erarbeiten und in der Zusammenarbeit mit den beteiligten PädagogInnen umzusetzen.

Hierbei kooperieren wir auch mit Therapeuten, sozialpädiatrischen Zentren und Frühförderstellen. Ausgehend von einem inklusiven pädagogischen Ansatz* geht es insbesondere darum, die Barrieren beim Lernen und Spiel für das einzelne Kind zu erkennen und diese weitest gehend abzubauen. Demnach verstehen wir Förderung darin, durch das Schaffen von räumlichen Bedingungen und dem entsprechenden Planen und Gestalten von Aktivitäten möglichst jedes Kind zu berücksichtigen.

Die gezielte Förderung von Kindern mit besonderem Förderbedarf geschieht bei Aktivitäten überwiegend mit einer geringen Kinderzahl von drei bis vier Kindern. Je nachdem, welche Atmosphäre das einzelne Kind zur Motivation, Eigenaktivität und zum Lernen braucht, sollte die Förderung in darauf abgestimmtem Rahmen stattfinden.

Ein zusätzlicher Raum bietet auch die Möglichkeit der Einzelförderung.

**Hierbei orientieren wir uns an dem Index für Inklusion, der vom Centre for Studies on Inclusive Education (CSIE) herausgegeben wurde und 2006 in deutschsprachiger Ausgabe durch die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft .*



DAS TEAM

Das Team im cocolores ist interdisziplinär besetzt und hat einen hohen Männeranteil.

Die Unterschiedlichkeit aller Pädagogen fassen wir als eine wertvolle Ressource für unsere Arbeit, die Kinder und das Haus auf.

In den Gruppenteams im cocolores gibt es keine Position einer Gruppenleitung.

Alle Erzieher sind gleichrangig und Entscheidungsprozesse werden wertschätzend und demokratisch getroffen. Den Teams wird von Leitungsseite ein hohes Maß an Autonomie zugesprochen.

Diese bezieht sich sowohl auf die Gruppengestaltung als auch die Strukturierung interner organisatorischer Abläufe oder die thematische, pädagogische Themenfindung.

ELTERN- UND MITARBEITERINITIATIVE

Der cocolores ist ein sozial hochkomplexes System aller an der Begleitung der Kinder beteiligten Personen. Ihr gemeinsames Ziel ist die Schaffung von optimalen Entwicklungsbedingungen für die Kinder. Wir Pädagogen verstehen uns dabei dezidiert als familienergänzend. Hieraus folgt für uns die unbedingte Notwendigkeit der intensiven, achtungsvollen und wertschätzenden Kommunikation mit den Eltern und denen aus ihnen bestehenden unterschiedlichsten Organen im Verein (AG´s, MV und Vorstand).

Die Nutzung bestehender Ressourcen innerhalb der Elternschaft z.B. in Form von interessanten Hobbys und Berufen, die als Eltern-Angebot in das Kinderhaus eingebracht werden können, ist dabei für uns wichtig und im o.g. Sinne zielführend. (**Leitgedanke: Gemeinsam zum Wohle der Kinder**)

Stand: Juni 2012

